

**BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT**

**BDA Allgemeine und vergleichende Literaturwissenschaft**

**Übersetzungen von Übersetzerinnen**

**Aufklärung**

**AUFSATZSAMMLUNG**

**09-1/2 *Übersetzungskultur im 18. Jahrhundert*** : Übersetzerinnen in Deutschland, Frankreich und der Schweiz / [Forschungszentrum Europäische Aufklärung]. Hrsg. von Brunhilde Wehinger und Hilary Brown. - 1. Aufl. - [Hannover-Laatzten] : Wehrhahn, 2008. - 206 S. ; 23 cm. - (Aufklärung und Moderne ; 12). - ISBN 978-3-86525-212-8 : EUR 20.00  
**[#0279]**

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß das 18. Jahrhundert in besonderer Weise das Jahrhundert der Übersetzungen war, weil die Aufklärung an sich ohne jene Dimension des Kultur- und Bildungstransfers nicht denkbar ist. Erst durch die Fülle an Übersetzungen konnte ein offener literarischer Öffentlichkeitsraum entstehen, der nicht zuletzt durch das Interesse an Anderem und Fremdem gefördert wurde. Zeitschriften, die über ganz Europa verbreitet waren, informierten über Neuerscheinungen, so daß sich Übersetzer und Verleger über mögliche Publikationen Gedanken machen konnten. Die zahlreichen Leser, die sich nun in Kaffeehäusern, Lesegesellschaften und Salons trafen, waren Teil der Aufklärung als Kulturphänomen und konnten, wie Brunhilde Wehinger bemerkt, "die philosophisch begründete Positivierung der Neugierde" zur Rechtfertigung ihrer oft als "Lesesucht" bezeichneten Tätigkeit anführen (S. 7).<sup>1</sup> Die Übersetzungskultur wurde stark von der in Frankreich aufkommenden, aber auch andernorts ausgetragenen *querelle des anciens et des modernes* geprägt, weil es u.a. darum ging, wie man mit antiken Texten umzugehen habe, wie sie zu übersetzen seien (S. 8). Auch in Frankreich kam dabei der Ausstrahlung Englands eine große Bedeutung zu, wurden doch in Frankreich damals mehr englische Titel als solche aus allen anderen Sprachen zusammen (alten und modernen) über-

---

<sup>1</sup> Eine wichtige Studie zum Thema, die sich u.a. mit der Übersetzung englischer Literatur in Deutschland befaßt, erschien 2008 und dürfte deshalb von den Autoren des vorliegenden Bandes nicht mehr zur Kenntnis genommen worden sein: ***Distribution und Übersetzung englischen Schrifttums im Deutschland des 18. Jahrhunderts*** / Jennifer Willenberg. - München : Saur, 2008. - 380 S. ; 25 cm. - (Archiv für Geschichte des Buchwesens : Studien ; 6). - Zugl.: Dresden, Techn. Univ., Diss., 2005. - ISBN 978-3-598-24905-1 : EUR 128.00 [9793]. - Die Ausführungen zu Übersetzungen finden sich S. 157 - 318. - Rez.: **IFB 08-1/2-194**  
<http://swbplus.bsz-bw.de/bsz267592132rez.htm>

setzt. Erst um 1800 hatte auch die Zahl der Übersetzungen aus dem Deutschen so stark zugenommen, daß diese an die zweite Stelle aufrückten. Interessanterweise besaßen Übersetzungen ein so großes Prestige, daß sogar Originalpublikationen als Übersetzungen auf den Markt gebracht wurden, wofür das bekannteste Beispiel Voltaires Roman **Candide** ist, der als angebliche Übersetzung aus dem Deutschen auftrat. Voltaires Rolle in der Übersetzungskultur ist gleichfalls bedeutend, worauf Wehinger in ihrer Einleitung hinweist. Ein besonderer Fall ist hier sein Text **Lettres philosophiques**, dessen erste Kapitel Voltaire ursprünglich in englischer Sprache schrieb. Voltaire kann auch als Förderer von gelehrten Frauen betrachtet werden, da er grundsätzlich der Auffassung war, daß Aufklärung, Vernunft und Philosophie nicht vor Geschlechtergrenzen Halt machten (S. 10). Dementsprechend lobte er etwa die Newton-Übersetzerin Emilie du Châtelet, der hier auch ein eigener Beitrag gewidmet ist. In Deutschland war zweifellos die Rolle Johann Christoph Gottscheds und Luise Gottscheds von großer Bedeutung.

In dem vorliegenden Band, der auf eine Tagung im Herbst 2004 im Forschungszentrum Europäische Aufklärung in Potsdam zurückgeht, wird nun die Übersetzungskultur des 18. Jahrhunderts mit besonderer Berücksichtigung der weiblichen Übersetzer genauer analysiert, indem am konkreten Beispiel einzelner Übersetzerinnen deren Wirken vorgestellt wird. Die Rolle von Frauen als Übersetzerinnen bot Möglichkeiten, "eine aktive Rolle im kulturellen Austauschgeschehen zu übernehmen", was indes nicht ohne Probleme war, da eine solche Tätigkeit nicht gerade zu dem erwarteten Rollenverhalten als Frau gehörte.

Neben den bereits erwähnten Châtelet und Gottsched werden auch die folgenden Übersetzerinnen berücksichtigt und gewürdigt. Einmal ist da Octavie Belot, die eine Anthologie mit englischen Texten in französischer Sprache herausbrachte und damit einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung der Anglophilie leistete, die in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts herrschte. Belot hatte sich als Übersetzerin Samuel Johnsons, Sarah Fieldings und David Humes einen Namen gemacht, auch wenn Hume meinte, sie habe nicht alles verstanden (S. 55). Ihre Übersetzungen wurden als nachlässig kritisiert, was manche Kritiker sogar dazu verführte, Frauen überhaupt das nötige Fachwissen abzusprechen, um historiographische Werke übersetzen zu können (S. 56). Es kann aber hier nicht so sehr darum gehen, ihre Qualität als Übersetzerin zu diskutieren; vielmehr steht im Mittelpunkt die auch kulturwissenschaftliche interessante Frage, wie Belot "ihre Identität als gelehrte Frau und als Übersetzerin konstruierte" (wie es im aktuellen Jargon heißt), "und welche Rolle sie als weibliche Akteurin im europäischen Literatur- und Kulturtransfer spielte" (S. 57). Dann ist da auch Isabelle de Charrière, die den Roman **Nature and art** von Elizabeth Inchbald übersetzte und ein gutes Beispiel für ein Verständnis von Übersetzung bietet, das den Ausgangstext zu verbessern unternimmt (S. 72). Sie verändert den Roman, indem sie in die Erzählstruktur eingreift und sich somit selbst als Schriftstellerin betätigt (S. 81). Des weiteren finden sich Analysen zu Helene Unger Übersetzung des ersten Teils von Rousseau **Confessions**, zur Überset-

zungstätigkeit von Isabelle Montolieu, die deutschsprachige Unterhaltungsliteratur für den französischen Markt übersetzte, z.B. der Werke des deutschen Spätaufklärers August Lafontaine.<sup>2</sup> Für Anglisten wiederum interessant ist die Übersetzerin Dorothea Margareta Liebeskind, die mit Georg Forster (der eine Art Übersetzungsfabrik betrieb; S. 148) zusammenarbeitete und daher nicht unbekannt blieb. Daß sie Bücher aus dem Englischen übersetzte, war durchaus ungewöhnlich, aber sie hatte davon profitiert, daß ihr Vater, der Göttinger Professor Johann Rudolph Wedekind seine Tochter selbst unterrichtete und das Lernen von Sprachen ihr leicht fiel. Sie gehörte damit zu den "Göttinger Universitäts-Mamsellen", wie man diese Frauen nannte, die alle als Schriftstellerinnen und z.T. als Übersetzerinnen arbeiteten (S. 144 - 145). Liebeskind übertrug etwa Thomas Paines wichtiges Werk ***The rights of man*** und am Ende ihres Lebens zumindest den ersten Teil einer bearbeiteten Fassung der Biographie Samueln Johnsons von James Boswell, von dem aber der zweite Teil nicht mehr erschien (S. 163 - 164). Schließlich sind noch die Übersetzerinnen Sophie Mereau, die aus dem Französischen und Italienischen übersetzte, und Dorothea Tieck zu erwähnen, die intensiv an den Übersetzungsarbeiten ihres Vaters beteiligt war. Die Beiträge des Bandes enthalten zahlreiche höchst aufschlußreiche Informationen, Analysen und bibliographische Hinweise, die dem Thema bestens gerecht werden. Die Aufsätze sind geeignet, einen wichtigen Aspekt der Aufklärungskultur des 18. Jahrhunderts in Bewußtsein zu heben, die Rolle der Übersetzungen, hier insbesondere solche von Frauen, zu unterstreichen und weitere Forschungen in diesem Bereich anzuregen - es handelt sich um eine empfehlenswerte Publikation, die sowohl für Kultur- wie Literaturwissenschaftler und -historiker von einigem Interesse ist.

Till Kinzel

#### QUELLE

***Informationsmittel (IFB)*** : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

---

<sup>2</sup> Vgl. den angekündigten Band ***August Lafontaine (1758-1831)*** : ein Braunschweiger Erfolgsautor zwischen Spätaufklärung und Romantik / Hrsg.: Cord-Friedrich Berghahn ; Dirk Sangmeister. - Gütersloh : Verlag für Regionalgeschichte, 2010 (Juni). - ca. 384 S. ; 24 cm. - (Braunschweiger Beiträge zur deutschen Sprache und Literatur ; 12). - ISBN 978-3-89534-862-4 : EUR 29.00.